

Digitalisierung im Mittelstand: Wenn mit der E-Rechnung Daten & Liquidität fließen

Von der Steintafel über das Papier bis zum PDF stand die Rechnung als Dokument im Mittelpunkt. Der Empfänger musste sie lesen, prüfen und in seine Bücher oder Systeme übertragen. Das PDF hat an dieser Dokumentlogik wenig geändert. Oft wurde es erst einmal ausgedruckt.

Seit meiner Diplomarbeit vor über 28 Jahren beschäftigt mich die Frage, wie sich Informationen und Finanzströme besser verbinden lassen. Heute ist die Chance, diese alte Logik zu überwinden: Mit der E-Rechnung löst sich die Rechnung als Dokument auf. Ihre Daten können in den Systemen weiterarbeiten, Prüfungen anstoßen, Buchungen vorbereiten und Zahlungen steuern. Die Rechnung muss nicht mehr von Hand zu Hand wandern, um etwas auszulösen.

Die Daten fließen. Wenn die Voraussetzungen stimmen

Dafür müssen wir in den Keller der Prozesse steigen. Denn dort liegen die Sonderfälle, Behelfslösungen und Excel-Listen, die in keinem Hochglanz-Prozessmodell auftauchen. Die Bestellung passt nicht zur Rechnung, eine Anzahlung ist zu berücksichtigen, der Leistungsnachweis fehlt, Stammdaten sind fehlerhaft. Was auf dem Papier einfach aussieht, hält die Buchhaltung auf Trab. Ein elektroni-

sches Format räumt diesen Keller nicht auf. Digital fallen Fehler ohne Rücksicht auf. Der E-Mail-Eingang von Rechnungen hat keine Zukunft. Wir erleben gerade, dass die Automatisierungsquote in der Buchhaltung von 55 auf unter zehn Prozent gefallen ist, weil die Datentiefe auf Rechnungen nachgelassen hat. Menschen müssen wieder erledigen, was bereits automatisch lief. Wir müssen Sonderprozesse verstehen, Datenqualität verbessern und Verantwortlichkeiten klären. Auch die Vorbereitung auf ein künftiges Meldesystem, das ab 01.07.2030 eingeführt wird, beginnt jetzt.

Aus Rechnungsdaten wird finanzieller Spielraum

Die Rechnung kann viel mehr, sie liefert Liquidität. Auf der Eingangsseite geht es um Zahlungsziele und Skonto. Auf der Ausgangsseite darum, dass eine korrekte Rechnung zügig verarbeitet und bezahlt werden kann. Verlässliche Daten zeigen, welche Zahlungen anstehen und wann Geld zu erwarten ist. So wachsen Einkauf, Buchhaltung, Zahlungsverkehr und Finanzierung zusammen. Dafür brauchen wir die Menschen, die diese Abläufe kennen, ebenso wie die Lieferanten, deren Daten bei uns ankommen. Kommunikation und Qualifizierung gehören zur Digitalisierung dazu.

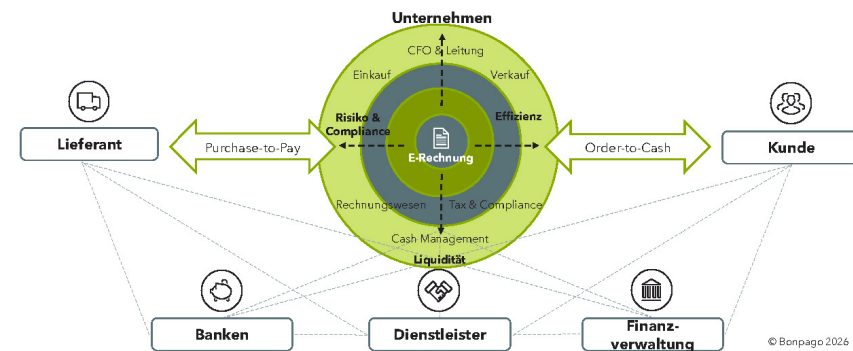
Dann kann Künstliche Intelligenz Abweichungen erkennen, Buchungen vorbereiten und Liquidität prognostizieren. Sie braucht verlässliche Daten und klare Prozesse. Aber nicht die Frage „Welche KI kaufen wir?“ sollte am Anfang stehen, sondern: Wie soll unser Unternehmen in fünf Jahren arbeiten? Welche Prozesse laufen automatisch mit KI? Und wo brauchen wir weiterhin Menschen? Daraus entsteht das finanzielle Betriebssystem des Unternehmens: Prozesse, Daten und Geld greifen ineinander. Die E-Rechnung ist der Anfang. Die eigentliche Chance für den Mittelstand liegt darin, aus einer gesetzlichen Pflicht mehr Transparenz, weniger Handarbeit und bessere finanzielle Steuerung zu machen. Italien hat es uns vorgemacht: Mit der Einführung der E-Rechnung erging ein Digitalisierungsschub bei



Dr. Donovan Pfaff,
Geschäftsführer der Bonpago GmbH

den Unternehmen. Die E-Rechnung wird, richtig gemacht, von der Pflicht zur Chance. Viele mittelständische Unternehmen berichten uns, dass sie im Wirrwarr aus gesetzlichen Anforderungen, technischen Möglichkeiten und gewachsenen Prozessen vor allem eine initiale Zündung und klare Weichenstellung für ihre Transformation benötigen. Dafür sind wir da.

Das finanzielle Betriebssystem



© Bonpago 2026